

Forschung Sprache 1/2017 erschien Mitte Mai mit sechs sehr interessanten Forschungsartikeln. Im Folgenden finden Sie die z. T. etwas gekürzten Abstracts mit jeweiligem QR-Code zum Originalartikel.



Christoph Till, Erich Hartmann, Julia Winkes und Barbara Rindlisbacher
Satzverständnisleistungen von Kindern mit und ohne SSES im TROG-D und einer schweizerdeutschen Adaptation

Zusammenfassung

Hintergrund: Die Diagnostik von Sprachverständnisstörungen ist von gewissen Schwierigkeiten geprägt [...]. Fachpersonen in der Deutschschweiz sehen sich zusätzlich mit dem Problem konfrontiert, dass sie auf Testverfahren zurückgreifen müssen, die auf Standarddeutsch konzipiert und an deutschen Kindern normiert worden sind. Diese werden in der Praxis entweder auf Standarddeutsch durchgeführt oder ad hoc ins Schweizerdeutsche übersetzt, was in beiden Fällen mit diagnostischen Schwierigkeiten verbunden ist. Es ist bislang unklar, welches Vorgehen dialektsprechenden Kindern besser gerecht wird.

Ziele: Diese Untersuchung verfolgte einen Vergleich der Satzverständnisleistungen von monolingualen Kindern mit und ohne spezifischer Sprachentwicklungsstörung (SSES) in einem standarddeutschen Testverfahren und einer entsprechenden Schweizerdeutschen Übersetzung sowie einen Vergleich der Satzverständnisleistungen in beiden Testversionen innerhalb der Gruppen.

Methode: Die Ausgangsstichprobe umfasst 481 im Kanton Bern/CH wohnhafte Kinder im Altersbereich Kindergartenstufe bis zur dritten Klasse. Sie wurden in randomisierter Reihenfolge sowohl mit dem TROG-D (Fox, 2013) als auch mit einer Schweizerdeutschen Übersetzung dieses Tests (TROG-CH) untersucht. [...]

Ergebnisse: Einzig der Vergleich der Kinder mit SSES und ohne SSES in der Schweizerdeutschen Testversion führte zu einem signifikanten Unterschied ($p < .05$, $d = .41$). In keiner der beiden Gruppen differierten die Satzverständnisleistungen in der Standarddeutschen und der Schweizerdeutschen Variante des TROG deutlich.

Schlussfolgerungen: Die Notwendigkeit einer schweizerdeutschen Testversion scheint fraglich. Dennoch konnte eine Leistungsdifferenzierung zwischen den Kindern mit und den Kindern ohne SSES nur im Schweizerdeutschen vorgenommen werden. [...]

Schlüsselwörter: SSES, Sprachverständnis, Diagnostik, Schweizerdeutsch

sorgt bleibender Kinder wird in dieser Arbeit in Form des Bedarfs einer Integration von Logopäden in ein inklusives Schulsetting quantifiziert.

Ziel: Die vorliegende Arbeit untersucht die Prävalenz von Sprachentwicklungsstörungen in der Grundschule, um aufzuzeigen, in welchem Umfang Maßnahmen durch Logopäden in Kooperation mit (Sonder-) Pädagogen in inklusiv strukturierter Bildung im Primarbereich indiziert sind.

Methode: Ein Screening-Assessment bestehend aus drei standardisierten Testverfahren erhebt die Leistungen auf den sprachlichen Ebenen Lexikon, Grammatik und Aussprache. Anhand der Ergebnisse werden die Prävalenz von Sprachentwicklungsstörungen quantifiziert, die Dunkelziffer gegenüber Schuleingangsuntersuchungen offengelegt, eine Klassifikation entsprechend der Störungsbilder vorgenommen sowie die Verteilungen und ihre Kombinationen ermittelt. Hierfür wurden die sprachlichen Fähigkeiten bei muttersprachlich deutschen Kindern der ersten bis vierten Klasse einer Schule in Mecklenburg-Vorpommern als ein Bundesland ohne flächendeckende Sprachstandserhebung zum Schuleintritt untersucht. [...]

Ergebnisse: Die Resultate der standardisierten Verfahren belegen, dass Sprachentwicklungsstörungen bei etwa der Hälfte der untersuchten Grundschüler vorliegen. Auf Basis der aktuell üblichen amtsärztlichen, sprachfrei ausgelegten Schuleingangstests wird jedoch nur etwa die Hälfte der auffälligen Schüler detektiert. Dadurch werden der große logopädische Interventionsbedarf und die Forderung nach einer engmaschigen Integration von Logopäden in den Schulunterricht im Primarbereich und deren notwendige Zusammenarbeit mit (Sonder-) Pädagogen bekräftigt.

Schlüsselwörter: Sprachentwicklungsstörungen im Primarbereich, logopädische Therapie, standardisierte Sprachstandserhebung, Inklusion



Rebecca Schuler, Claudia Glotz
Anbahnung von konzeptioneller Schriftlichkeit in Mathematiklehrwerken der ersten Jahrgangsstufe

Zusammenfassung

Hintergrund: Sprache ist auch im Fach Mathematik von zentraler Bedeutung. [...]

Ziele: Der vorliegende Beitrag soll ausgehend von einer Lehrwerksanalyse klären, inwiefern der Übergang von der konzeptionellen Mündlichkeit zur konzeptionellen Schriftlichkeit und von der Alltags- in die Bildungs-/Fachsprache gezielt angebahnt werden kann und folglich sprachliche Barrieren im schulischen Kontext kompensiert werden können.

Methode: Ausgehend von einer quantitativen Inhaltsanalyse von sieben Mathematikbüchern für den Unterricht in der ersten Jahrgangsstufe werden im Abgleich mit bestehenden Übersichten hinsichtlich bekannter Problembereiche im Zusammenhang mit mathematischer Fach- und Bildungssprache



Susann Tiede und Jörg-Uwe Braun
Ist Chancengerechtigkeit für Kinder mit Sprachentwicklungsstörungen schon Realität? Eine empirische Querschnittstudie zur Quantifizierung des Bedarfs sprachtherapeutischer Interventionen im Primarbereich

Zusammenfassung

Hintergrund: [...] Die große Dunkelziffer bedürftiger unver-

Variablen operationalisiert. Die Daten werden im Hinblick auf die Aspekte Übergang von Mündlichkeit zur Schriftlichkeit in Abhängigkeit von fach- und bildungssprachlichen Merkmalen ausgewertet.

Ergebnisse: Die Daten zeigen einen signifikanten Zusammenhang zwischen Übergang von Mündlichkeit zur Schriftlichkeit und den Merkmalen Rechenoperatoren und Alltagssprache mit mathematischer Bedeutung.

Schlussfolgerungen: Ein relevantes Förderziel im Fachunterricht ist demnach die Ausdifferenzierung der spezifischen Merkmale der Fachsprache und dem Hand in Hand gehenden Ausbau von fachlichem und sprachlichem Lernen. Dies verdeutlicht, dass zur Herstellung einer Chancengleichheit im Fachunterricht Mathematik die Professionalisierung der Lehrkräfte an Bedeutung gewinnt.

Schlüsselwörter: Chancengleichheit, Diskriminierung, Verbindung sprachliches und fachliches Lernen, Mathematikunterricht, Schulbuch



Sophie Friedrich, Ulrich von Knebel
Sprachtherapie mit sukzessiv mehrsprachigen Kindern mit Sprachentwicklungsstörungen: Eine empirische Analyse gegenwärtiger Praxiskonzepte im Bundesland Berlin

Zusammenfassung

Kinder, die mit mehreren Sprachen aufwachsen, sind aus unserer heutigen Gesellschaft nicht mehr wegzudenken. Sprachliche Fähigkeiten spielen diesbezüglich eine bedeutende Rolle. Bei Defiziten in der sprachlichen Entwicklung bedarf es einer Überprüfung durch sprachtherapeutisches Personal. Eine adäquate Antwort auf die Frage nach pädagogischem Förderbedarf oder einer Therapieindikation auf Grund einer vorliegenden spezifischen Sprachentwicklungsstörung (SSES) ist hinsichtlich des multifaktoriellen Bedingungsgefüges von Multilingualismus oftmals mit großem Aufwand verbunden. Mit Hilfe einer Methodentriangulation werden die gegenwärtigen Praxiskonzepte von Sprachtherapeuten im Bundesland Berlin bezüglich des Umgangs mit multilingualen Kindern erfasst und analysiert.

Schlüsselwörter: Mehrsprachigkeit, Sprachentwicklungsstörungen, Sprachtherapie, Berlin



Giulia Maria Bradaran
Systematisches Review: Zweisprachige vs. einsprachige Sprachintervention bilingual aufwachsender Kinder

Zusammenfassung

Ziel: Mit dem vorliegenden systematischen Review sollte eine bilinguale Sprachtherapie oder Sprachintervention mit einer monolingualen, lediglich auf der Zweitsprache basierenden Sprachtherapie/-intervention verglichen werden. [...]

Methode: Es wurde eine systematische Literaturrecherche innerhalb der Datenbanken Pubmed und Medpilot durchgeführt. Die herausgefilterten Studien wurden beschrieben sowie anhand von Critical Appraisal Tools und mittels ihres Evidenzlevels bewertet.

Ergebnisse: Im Rahmen aller Studien konnten positive Interventionseffekte aufgezeigt werden. Mittels einer bilingualen Sprachtherapie wurden vergleichbare Erfolge in der L2 des Kindes wie eine auf der Zweitsprache basierende Intervention erzielt. Die bilinguale Therapie verbesserte jedoch im Gegensatz zu der monolingualen gleichzeitig die Fähigkeiten in der L1.

Fazit: Die Studienergebnisse befürworten allgemein eine bilinguale Sprachtherapie. Hierbei muss jedoch beachtet werden, dass nicht jede Art der bilingualen Interventionsmaßnahme die beschriebenen Ergebnisse aufweist. Hierfür bedarf es einer bedachten Auswahl der Methode der Maßnahme.

Schlüsselwörter: bilinguale Sprachtherapie, monolinguale Sprachtherapie, bilinguale Kinder, systematisches Review



Roswitha Romonath, B. May Bernhardt
Erwerb prosodischer Wortstrukturen bei Vorschulkindern mit und ohne phonologische Störungen

Zusammenfassung

Über den Erwerb prosodischer Merkmale von Wortformen bei Deutsch sprechenden Kindern liegt nur ein sehr begrenztes Wissen in Forschung und klinischer Praxis vor. [...] Sprachtherapeutische Intervention zielt jedoch nicht nur auf die Segmentebene, sondern ebenso auf prosodische Wortstrukturen (Bernhardt & Stoel-Gammon, 1994). Die aktuelle Studie legt erste Daten zum Prosodierwerb auf der Basis der Untersuchung von insgesamt 48 Vorschulkindern (3;0 - 4;11 J.) vor. Teilgenommen haben jeweils 24 Kinder mit und ohne phonologische Störungen. Die Datenerhebung erfolgte durch ein Bildbenennungsverfahren (NILPOD, Ullrich, 2011). Die Sprachproben wurden aufgezeichnet und phonetisch verschriftet. Quantitative und deskriptive Analysen wurden jeweils nach dem Kriterium Übereinstimmung bzw. Nichtübereinstimmung mit dem Zielwort für Betonungsmuster, Wortlänge und KV-Strukturen durchgeführt. Die Ergebnisse zeigen sowohl gleiche Muster wie auch Unterschiede zwischen Kindern mit und ohne phonologische Störungen. Komplexere, in der Entwicklungssequenz später auftretende prosodische Merkmale erreichen in beiden Gruppen niedrigere Übereinstimmungswerte als vorausgehende Strukturen. Betonungsmuster sowie ein- und zweisilbige Wörter werden in gleicher Weise gemeistert. Signifikante Unterschiede bestehen bei mehrsilbigen Wörtern und singularer Koda zwischen den Dreijährigen sowie zwischen den Drei- und Vierjährigen bei initialen und medialen Konsonantenverbindungen. Die Resultate bilden vorläufige kriteriumsorientierte Referenzdaten für die Diagnostik prosodischer Störungen wie auch letztendlich für die Auswahl von Therapiezielen.

Schlüsselwörter: Prosodie, Prosodierwerb, phonologische Störung

Die Gesamtausgabe der Forschung Sprache Heft 1/2017 können Sie kostenfrei downloaden unter:

www.forschung-sprache.eu

Im Heft-Archiv finden Sie alle bisherigen Jahrgänge und Artikel der Forschung Sprache!